

Schlechter Zeitpunkt für Steuersenkungen

Der Staat kann in den kommenden Jahren mit steigenden Einnahmen rechnen. Darauf mit Steuersenkungen zu reagieren, wäre allerdings riskant.

Der neuen Steuerschätzung des IMK zufolge werden Bund, Länder und Gemeinden 2017 insgesamt knapp 720 Milliarden Euro einnehmen, zwei Prozent mehr als im vergangenen Jahr. Für das Jahr 2018 erwarten die Forscher gut 751 Milliarden Euro, 2021 werden es 835 Milliarden sein. Dabei gehen sie davon aus, dass die deutsche Wirtschaft dank der robusten Binnennachfrage weiter deutlich wachsen wird.

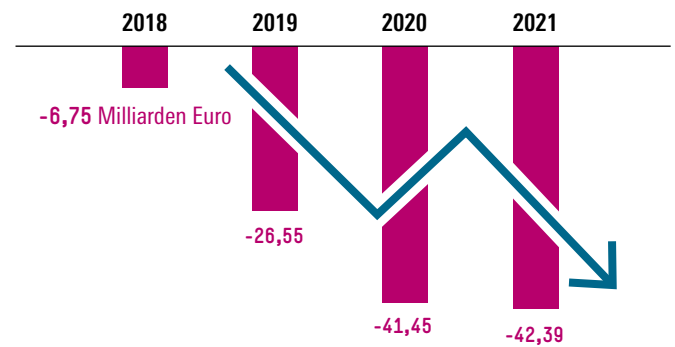
Die öffentliche Hand sei nach langer Zeit wieder fiskalisch „handlungsfähig“, betonen die IMK-Steuerexpertin Katja Rietzler, der Berliner Wirtschaftsprofessor Achim Truger von der Hochschule für Wirtschaft und Recht und die Berliner Steuer- und Finanzfachleute Birger Scholz und Dieter Teichmann. Das sei auch das Ergebnis einer „vorsichtigen Steuer(entlastungs-)politik der kleinen Schritte in den letzten zehn Jahren“. Die Ökonomen warnen davor, die Stabilität der öffentlichen Haushalte in politisch schwierigen Zeiten leichtfertig zu verspielen.

Dieses Risiko sehen sie mit Blick auf derzeit kursierenden Vorschläge für umfangreiche Steuersenkungen. Die Wissenschaftler haben durchkalkuliert, welche Folgen das Steuerkonzept der CDU-Mittelstandsvereinigung – der aktuell konkreteste Vorschlag – und eine Abschaffung des Solidaritätszuschlages für die Staatsfinanzen hätten. Den Berechnungen zufolge würde das CDU-Konzept im kommenden Jahr staatliche Mindereinnahmen von knapp 7 Milliarden Euro verursachen, 2021 wären es gut 42 Milliarden. Eine Abschaffung des Solidaritätszuschlages würde 2021 mit weiteren 20 Milliarden Euro zu Buche schlagen.

Selbst unter günstigen konjunkturellen Rahmenbedingungen würden die öffentlichen Haushalte also stark belastet. Die Forscher warnen, dass dann „mit neuen Kürzungsdebatten zu rechnen wäre, während gleichzeitig zentrale Ausga-

Teure Pläne

So würde sich das Steuerkonzept der CDU-Mittelstandsvereinigung auf die Staatsfinanzen auswirken ...



Quelle: IMK 2017 Grafik zum Download: bit.do/impuls0773

Hans Böckler
Stiftung

benbedarfe, vor allem bei den öffentlichen Investitionen, vernachlässigt würden“. Das wäre erst recht der Fall, wenn sich das Wirtschaftswachstum abschwächen würde. Die Schuldenbremse zwänge den Staat zu Einsparungen, die wiederum das weitere Wachstum schwächen, rechnen die Experten vor. „Damit erwiesen sich die Steuersenkungen nicht nur als verteilungspolitisch und fiskalisch problematisch, sondern zusätzlich noch als makroökonomisch destabilisierend.“ <

Quelle: Katja Rietzler, Birger Scholz, Dieter Teichmann, Achim Truger: IMK-Steuerschätzung 2017-2021. Staatliche Handlungsfähigkeit nicht aufs Spiel setzen, IMK-Report Nr. 126, Mai 2017 Download: bit.do/impuls0774

ARBEITSMARKT

Befristung kostet Produktivität

Den perfekten Arbeitnehmer stellen sich viele Manager so flexibel und billig wie möglich vor. Dabei übersehen sie allerdings die Schattenseiten von zu viel Flexibilität: Wer keinen unbefristeten Arbeitsvertrag hat, ist weniger produktiv. Das zeigen Berechnungen der Wirtschaftswissenschaftler Domenico Lisi und Miguel Malo von den Universitäten Catania und Salamanca, die mithilfe von Daten aus 13 EU-Ländern die Produktivitätsentwicklung in zehn verschiedenen Branchen zwischen 1992 und 2007 analysiert haben.

Besonders ausgeprägt ist der negative Effekt demnach bei Unternehmen, die auf Hochqualifizierte angewiesen sind: Wenn der Anteil der befristeten Beschäftigung um zehn Prozentpunkte zulegt, kostet das in Branchen mit überdurchschnittlich vielen Akademikern im Schnitt 1 bis 1,5 Prozent Produktivitätswachstum. Bei den anderen Branchen sind es 0,5 bis 0,8 Prozent.

Die Erklärung der Forscher: Befristet Beschäftigte dürften wenig Interesse verspüren, an Innovationen mitzuwirken, von denen sie selbst nicht

profitieren werden. Auch ihr Anreiz, sich firmenspezifische Fähigkeiten anzueignen, sei geringer, ebenso wie der Anreiz der Unternehmen, Weiterbildung zu finanzieren. Die dadurch bedingten Kompetenzdefizite schlagen in wissensintensiven Wirtschaftszweigen besonders stark zu Buche, so die Autoren. <

Quelle: Domenico Lisi, Miguel A. Malo: The impact of temporary employment on productivity, Journal of Labour Market Research, März 2017 (online) Download: bit.do/impuls0775